



FOTO: FLICKR

Legal, illegal, scheißegal:
Der italienische
Ministerpräsident
Berlusconi hat seine
eigenen Vorstellungen von
Recht und Demokratie.

Sex- und Geschäftsskandale berichtet. Mit der Betonung seiner Schweizer Staatsbürgerschaft wird er als intellektueller „Anti-Italiener“ und ausländischer „kannibalischer Kapitalist“ denunziert. Die Anlehnung an den Jargon des italienischen Faschismus ist kein Zufall. Es geht dem rechten Regierungsbündnis seit jeher um die Abschaffung der aus dem antifaschistischen Konsens der Nachkriegsjahre hervorgegangenen italienischen Verfassung.

In seinem Krieg gegen die demokratischen Garantie- und Kontrollinstanzen hat Berlusconi durch das Urteil des Verfassungsgerichts zweifellos eine klare Niederlage erlitten. Dass er sich - trotz des gesellschaftlichen Konsenses zu seinen Gunsten - an die institutionellen Spielregeln der repräsentativen Demokratie halten muss, bringt ihn in Rage. Dass der oberste

Gerichtshof ein Gesetz zurückweisen kann, anstatt den Willen „der Mehrheit“ anzuerkennen, findet er „ungerecht“. Seine Vasallen schlagen in den einschlägigen Talkshows bereits einen schärferen Ton an: die Verfassung sei seit Jahren „de facto“ abgeschafft, Berlusconi werde von „den Italienern“ geliebt, er sei der eigentliche Staatspräsident, die Entscheidung des Gerichts widerspreche dem Wählerwillen und sei deshalb „undemokratisch“.

Während die von Berlusconi kontrollierten Medien die öffentliche Meinung weiter manipulieren, wird die nächste Schlacht vorbereitet: Noch während der laufenden Legislaturperiode soll mit der einfachen Mehrheit der rechten Regierungskoalition eine „Große Reform“ verabschiedet werden, die die Autonomie der Justiz einschränkt, eine allgemeine parlamentarische Immunität festschreibt

und die Position des Ministerpräsidenten durch Einführung seiner Direktwahl stärkt. Dieses Reformpaket, mit dem die italienische Demokratie in ein autoritäres Präsidialsystem verwandelt würde, könnte sich Berlusconi entsprechend der Bestimmungen des Artikel 138 der Verfassung per Volksentscheid bestätigen lassen; der oberste Gerichtshof hätte in diesem Fall keine Möglichkeit mehr, den Angriff abzuwehren.

Ob Berlusconi dieser Gewaltstreich wirklich gelingt, ist noch nicht ausgemacht: Einerseits zeigt die Prozedur, mit der die Demokratische Partei in diesen Tagen ihren neuen Generalsekretär bestimmt, dass sich die Idee, ein Parteivorsitzender habe als starke Führungspersonlichkeit aufzutreten, die die Wähler weniger überzeugen, als vielmehr emotional mitreißen können muss, auch in der

Opposition durchgesetzt hat. Andererseits regt sich in der Gesellschaft endlich Widerstand. Feministinnen, die gbt-Bewegung („gibt“ steht für gay, lesbian, bisexual, transgender) und aufgebrachte Zeitungsleser, die um die Pressefreiheit fürchten, organisierten in den vergangenen Wochen Demonstrationen und Diskussionsveranstaltungen. Entgegen der parteiübergreifenden Vorstellung von der Notwendigkeit eines politischen Heilsbringers formiert sich dieser Widerstand erstmals ohne direkten Bezug auf einen linken Erlöser. Das könnte Anlass zur Hoffnung geben: Der Protest bleibt zwar fragmentiert, ist aber politisch pointierter.

Catrin Dingler ist freie Journalistin und lebt zwischen Rom und Stuttgart.



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: GréngeSpoun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion und Layout:** Luc Caregari (luc.caregari@woxx.lu), Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Susanne Hangarter (susanne.hangarter@woxx.lu), Jacque Hueber (jacque.hueber@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), David Wagner (david.wagner@woxx.lu), Christiane Walerich (christiane.walerich@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Martine Vanderbosse (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 - 13 Uhr • **Druck:** c. a. press, Esch • **Einzelpreis:** 1,75 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 75 € (Ausland zzgl. 28 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 35 € • **Konto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk „Neu-Abo“; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Tel. 29 79 99-10; annonces@woxx.lu; Espace Régie, Tel. 44 44 33-1; Fax: 44 44 33-555 • **Recherchefonds:** Spenden für den weiteren Ausbau des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der „Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl“ sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-Mail:** woxx@woxx.lu • **URL:** www.woxx.lu • **Tel.** (00352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79